



Guadalupes neues Leben

Projekt Yolia: Lateinamerika Hilfswerk Adveniat sorgt in Mexiko dafür, dass die Ärmsten eine Zukunft haben. Jürgen Escher hat fotografiert

Glücklich, der Armut zu entkommen: Lupe (Mitte) ist zum ersten Mal zu Besuch in den Hütten an der Bahnstrecke. Stolz lässt sie sich mit ihrer Freundin und einem Cousin fotografieren.



Von Thomas Hagen und Jürgen Escher (Fotos)

Herford/Mexiko-Stadt.

„Lupe“, das 13-jährige Mädchen, ist ständig in Bewegung, immer in Erwartung von Gefahr. Eine Folge des Lebens auf der Straße. Diese Angst wird sie wohl nie mehr ablegen können. Auf dem Markt von Olivar del Conde, einem Viertel im Millionen-Moloch Mexico Ciudad herrscht das Gesetz des Stärkeren. Wer hier hineingeboren wird hat eigentlich schon verloren.

Schule ist für Kinder wie „Lupe“ ein unerreichbares Ziel. Sie leben eingepfercht in primitiven Papp- und Blechhütten entlang still gelegter Bahntrassen. Die Chancen auf ein besseres Leben sind nahezu gleich Null.

Da scheint es wie ein Sonnenstrahl in der Finsternis, dass es doch Hoffnung gibt. Hoffnung allerdings für wenige. So

Lernen im Katechese-Unterricht: Lupe (links) in der Klasse mit Indira im Internat.



Pappstadt am Gleis: Lupe wird bei ihrem Besuch stürmisch begrüßt. Begleitet wird sie von einer Sozialarbeiterin aus dem Projekt Yolia.

Todesroute

Der Korridor Mexiko gilt als gefährlichste Migrationsroute der Welt. Laut US-Behörden versuchen jeden Tag tausend Menschen die gut 3.000 Kilometer lange Grenze zwischen Mexiko und den USA ohne Papiere zu passieren. Nun hat die Ankündigung Donald Trumps, dort eine Mauer zu bauen, für massive Verstimmung zwischen den USA und Mexiko gesorgt.

für die 13-jährige Guadalupe Alvarado, die jetzt Teil des Projektes Yolia ist. Es ist wie eine kleine geschützte Welt inmitten des Großstadtdschungels. „Lupe“ ist aufgewachsen inmitten von Drogen und Gewalt in einer dieser Wellblechhütten. Ihre drogenabhängigen Eltern starben früh, ihre Großeltern schickten Guadalupe zum Kaugummi verkaufen auf die Straße statt in die Schule. Es ist normal, dass die Kinder helfen ihre Familie

Familie gibt es kaum noch außer ein paar vom vielen Betrachten abgegriffenen und verblichenen Fotos.

In ihrem neuen Zuhause kann „Lupe“ nach Herzenslust das tun, was ihr gut tut: Fußballspielen oder an Tüchern turnen. Ihre Familie vermisst „Lupe“ zwar immer noch, aber viel Zuneigung gibt es von Schwester Indira oder Therapeutin Yolanda Castro Sosa. Sie arbeiten aufopferungsvoll im Projekt Yolia. Im



Dokumentator. Der Herforder Fotograf Jürgen Escher reist oft im Auftrag von Hilfsorganisationen an die sozialen Brennpunkte.

durchzubringen.

Vor einem Jahr holte die ehemalige Ordensschwester Indira Berrotarán das Mädchen „Lupe“ ins Internat, das vom katholischen Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat mitfinanziert wird. Für die Heranwachsende wie ein Sechser im Lotto. Nun kann sie Kind sein, darf lernen – und auf eine bessere Zukunft hoffen. In die Vergangenheit will sie nicht zurück. Erinnerungen an ihre

Mädchenheim ist Schwester Indira Ersatzmutter für zwei Dutzend Mädchen.

Für Adveniat war der Herforder Fotograf Jürgen Escher jetzt in Mexiko, um die Arbeit von Yolia zu dokumentieren. Yolia wurde 1995 gegründet. Zielgruppe sind auf der Straße lebende sowie von Obdachlosigkeit bedrohte Mädchen, sowie Mütter und deren Kinder. Die Kinder und jungen Erwachsenen sollen sich in ge-

schütztem Rahmen entwickeln und entfalten können.

Die Einrichtung verfügt über ein Tageszentrum für 40 Kinder und eine Wohngruppe für 20 Mädchen. Freiwillige unterstützen die Angebote der Organisation mit Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe, sowie außerschulischen Angeboten und Freizeitaktivitäten, Unterstützung bei der Hygiene und im Haushalt, Begleitung zur Schule und bei Ausflügen.

Auf dem Wochenmarkt sind die Kinder begeistert von den spannenden Spielen

Ein weiteres Projekt von Yolia ist die mobile Schule. Sie kommt mit einem 400 Kilogramm schweren Rollcontainer zu den fliegenden Händlern Mexikos. Auf dem Wochenmarkt von Olivar del Conde sind die Kinder der Händler begeistert von den spannenden Spielen und der Abwechslung. Nahezu unbemerkt lernen sie dabei schreiben und logisch denken – und können so Defizite in ihrer Schulbildung ausgleichen. Infos: www.adveniat.de



Grafik: Schultheiß



Ihr Schatz: Lupe sind nur wenige Familienfotos geblieben.



Innige Beziehung: Lupe (rechts) umarmt ihre Therapeutin Yolanda Castro Sosa.



Gottesdienst im Innenhof des Projektes Yolia: Im abgeschirmten Geviert finden nahezu jeden Tag Kurse, Workshops oder Ballspiele statt. Die Kinder fühlen sich dort sicher und gut aufgehoben.



Kinderspiel mit Waffe: In den Hütten an der Bahnstrecke, dem Zuhause der Ärmsten in Mexikostadt, vertriebt sich dieser Junge die Zeit mit Kriegsspielzeug.